

RCGD

01.05.1982
Informationen

Nr. 143

WILLY MÜNSTERMANN

* 12.4.1902

+ 11.2.1982

Im Februar erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser Ehrenmitglied Willy Münstermann im 79 Lebensjahr in Düsseldorf verstorben ist.

Der Name Münstermann ist in Stadt und Land gut bekannt, jedoch nur wenige Clubmitglieder erlebten den erfolgreichen Ruderer und tüchtigen Kaufmann Willy Münstermann, da er in den letzten Jahrzehnten in Puerto de la Cruz auf Teneriffa wohnte, wo er mehrere Hotels besaß. Seine Treue zur Germania blieb trotzdem lebendig, und bei gelegentlichen Besuchen in Düsseldorf, traf er sich mit alten Germanen.

Im Februar 1925 wurde Willy Münstermann Mitglied der Germania und unter dem Berufstrainer Rühlmann trainierte er und errang insgesamt 21 Siege, darunter den wertvollsten im Jahre 1925 im Jungmannvierer in der Besetzung:

H. Kirchhoff, E. Lichtenscheidt,
W. Münstermann, H. Strube,
Stm. A. Klopprogge

auf der Meisterschaftsregatta in Hannover, später "Eichkranzrennen", gegen die besten Vierer vom damaligen noch ungeteilten Deutschland.

Als Erinnerung an die erfolgreiche Zeit stiftete Willy Münstermann in späteren Jahren einen Rennvierer, der auf besonderen Wunsch von ihm, auf den Namen A. Klopprogge getauft wurde.

Ein einmaliges Ereignis ergab sich, als 9 Brüder Münstermann den Gigachter "Germania" vom damaligen Clubhaus am Berger Hafen nach Hamm (zum Ausflugslokal Hecker) ruderten. Das ist kein "Ruderlatein", Willy hatte so viele Brüder, die alle ruderten, teils in Schülerruderriegen.

Nach dem Leistungssport wurde Willy Münstermann Fahrtenruderer. Er gehörte zu den Herren des "Eisernen Vierers", soweit es seine Zeit erlaubte. (Nachzulesen in der Festschrift Seite 45)

Unser Senior-Ehrenmitglied Willi Schoenicke berichtet über eine dieser Rudertouren im Kriegsjahr 1944 in folgendem Bericht:

Im August 1944 unternahmen die Ruderer Willy Münstermann, Otto Kels, Walter Zapfe, Otto Fiedler und ich eine gemeinsame Rudertour auf dem Rhein von Mainz bis Niederlahnstein, dann die Lahn aufwärts nach Limburg und dann weiter nach Düsseldorf. Das Boot, ein Vierer, wurde von Düsseldorf mit einem Frachter nach Mainz verladen, und wir fünf reisten mit der Bahn nach Nierstein, wo wir Quartier bezogen. Der Abend wurde durch einen Alarm gestört und wir erlebten vom Dach des Hotels einen Fliegerangriff auf die Opelwerke in Rüsselsheim, die ca. 10-15 km Luftlinie etnfernt waren. Am anderen Morgen ging es mit dem Zug wieder nach Mainz und wir starteten mit dem Boot bis Rüdesheim, wo wir einen schönen Abend verlebten. Weitere Stationen waren Boppard, Niederlahnstein, die Lahn aufwärts bis Diez, wo das Boot liegen blieb und wir mit dem Zug nach Limburg fuhren. Hier waren wir Gast im Hotel Nassauer Hof, wo wir den Bruder von Willy Münstermann trafen und der uns zum Abendessen einlud. Am nächsten Tag die Rückfahrt bis Bonn, hier wieder Übernachtung und dann ab nach Düsseldorf, wo wir unser Boot bei der Rudergesellschaft unterbrachten. Zuguterletzt muß ich noch berichten, daß wir auf der Fahrt bei allen Hotels und Gasthäusern gut mit Speisen und Getränken gepflegt wurden, dank der Fürsorge unseres Willy Münstermann, der – ohne unseres Wissens – einen Koffer mit englischer Doppelstücke Seife zum Austausch mit sich herum schleppte.

Die Tour wird für mich unvergeßlich und eine stete Erinnerung sein an

Willy Münstermann.

Willi Schoenicke 85 Jahre

Die Absicht, wieder einmal die Gastfreundschaft des Willi Schoenicke aus dem besonderen Anlass seines 85. Geburtstages zu beanspruchen, entfiel dank des neuen Wohnortes der Eheleute Schoenicke in Baden-Baden. Über acht Jahrzehnte hat Willi Schoenicke in Düsseldorf gelebt, davon rund sechs Jahrzehnte in glücklicher Ehe. Im Düsseldorfer Hafen hat er kurz nach der Jahrhundertwende den Beruf des Speditionskaufmanns erlernt, was mit ursächlich dafür wurde auf das damalige Bootshaus des RCGD im Berger Hafen aufmerksam und 1923 Mitglied zu werden. Jetzt, da im Düsseldorfer Hafen auch die letzten der alten Speditions- und Lagerhäuser abgerissen werden zugunsten einer modernen Rheinfront, haben auch Schoenickes Düsseldorf verlassen. Ein zufälliges Zusammentreffen natürlich, doch ist der Umzug nach Süddeutschland nicht leichtgefallen. Aber beide sind noch viel zu rege, um dem Neubeginn nichts mehr Gutes abzugewinnen.

Gerne würde man mehr über die Quellen erfahren, die einen so munter 85 werden lassen. Sporttreiben vermutlich, arbeiten bis ins hohe Alter (er tat es bis 72), Geselligkeit und eine harmonische Ehe. So richtig begreiflich wurde es eigentlich nie, daß man bei Besuchen mit einem Menschen aus dem vorigen Jahrhundert sprach. Natürlich kann der Jubilar mit Dönekas aufwarten, die weit vor der Lebenszeit seines Gesprächspartners zurückgehen. Seine Rebellion gegen die Clubführung mit der Gründung eines Ruderclub Alemannia in den 20er Jahren ist so ein Beispiel. Doch die alten Zeiten werden nicht einseitig besungen. Die Schoenickes erleben die Gegenwart mit gleicher Regsamkeit und einer besonderen Begabung, der Umwelt gute Seiten abzugewinnen. Um die jährliche Teilnahme an den Salzburger Festspielen kann man sie wohl nur beneiden.

Die Verdienste des Willi Schoenicke um den RC Germania sind schon lange mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt worden. So bleibt der persönliche Wunsch für die Eheleute Schoenicke nach einem weiterhin schönen gemeinsamen Lebensabend.

B.K.

KUNST, COLLIERS UND CHALCEDONE

Der Vorgesmack war schon bemerkenswert; Idee und Ausführung der ausgefallenen Einladung ließen auf einiges hoffen.

So fanden sich vom 19.–21. März auch viele Interessierte ein, um eine Ausstellung der Gegensätze zu erleben, die dennoch ihren Reiz gerade in der Vielfältigkeit der Ausdrucksformen hatte.

Radierungen, Aquarelle und Ölbilder unter dem Stichwort "Das kleine Format", zusammengestellt von Gisela Kloeters, boten infolge verschiedener Techniken für jeden Geschmack etwas und so mancher hat aus spontanem Gefallen "sein" Bild stolz nach Hause getragen.

Ganz anders stellten sich die Emailbilder von Brigitte Bette dar, die, klar in der Oberflächenstruktur, erkennen ließen, daß sich hier sowohl handwerkliches Können mit künstlerischer Eingebung ideal verbindet. Die Motive zeigten bei aller Abstraktheit die enge Beziehung zur Natur, wobei gerade durch den Baum als Sinnbild des Lebens Bezug auf das menschliche Dasein unserer Zeit genommen wurde.

Die kleine Auswahl erlesener Schmuckstücke unseres Freundes Franz Bette ließ sicherlich bei vielen weiblichen Gästen das Herz höher schlagen und die männlichen Begleiter Schlimmes befürchten.

Colliers aus edelsten Metallen, feingliedrig feurige Edelsteine umfassend, begeisterten ebenso wie die durch ungewöhnliche Formen verblüffenden Ringcreationen. Die hohe Schule des Schmuck-Designs spiegelte sich nicht nur auch in den Broschen wider, sondern drückte sich besonders in den so einleuchtend verwegenen Vorschlägen für neue Uhren-Gestaltungen aus.

So verwundert es nicht, daß Franz Bette seine Arbeit als "langjährige Laborarbeit ansieht, um die Schwierigkeiten des Materials überwinden zu helfen und dem gesellschaftlichen Spannungsverhältnis unterzuordnen".

Der Initiatorin (Almut Finger), der Galeristin (Gisela Kloeters), den Künstlern (Brigitte und Franz Bette) sowie den ungenannten Helfern sei Dank gesagt für diese besondere Bereicherung im Monat März. Wie schön wäre es, wenn sich Ähnliches in anderen Monaten wiederholen könnte.

geschn

TRAININGSVERPFLICHTUNG AUCH EINE KUNST ?

Im Rahmen der 1. Kunsttage des RCGD fand am 21. März die diesjährige Trainingsverpflichtung statt. Um nicht nur die Insider des Trainings und die CV zuzugehen zu haben, hatte man den Beginn an diesem Sonntagmorgen auf 11.30 Uhr festgelegt, um so auch allen übrigen Mitgliedern, insbesondere den aktiven „Sonntagmorgen-Ruderern“, die Möglichkeit zu geben, der Verpflichtung beizuwohnen.

Viele Germanen kamen, aber einige andere wurden vermißt. Vielleicht lag das an der nicht ganz so günstig gewählten Zeit, die sich den Trainingsleuten ein verkürztes Training auflegte.

Trotzdem waren erheblich mehr Zuschauer bei der Verpflichtung zugegen, als in den letzten Jahren, und die „Flucht nach vorn“ aus der Abgeschlossenheit eines Samstagabend quasi „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, in ein Ereignis, an dem möglichst viele Germanen teilnehmen, kann als Erfolg bezeichnet werden. Gerade den neuen Trainingsleuten, die noch keine feste Bindung zum Club haben, kann bei der Verpflichtung auf eindrucksvolle Weise demonstriert werden, daß die Germania nicht nur aus Trainingsleuten, Betreuern und Vorstand besteht, sondern, daß viel mehr dahinter steckt und rudern im RCGD nicht nur Leistungssport ist.

Umrahmt von Kunstwerken und Trainingsleuten richtete unser Vorsitzender Albrecht Müller sen. zu Beginn das Wort an die Anwesenden. Er wies auf die lange Tradition des Rennsports allgemein, wie auch im RCGD hin und stellte heraus, daß das hohe Leistungsniveau im Rudersport mit täglichem Training viel von den Rennrudern fordert und daß außer für Beruf oder Schule neben dem Training kaum noch Zeit für andere Aktivitäten bleibt. Er sagte, daß die Trainingsverpflichtung der Höhepunkt des Ruderjahres ist und man von den Trainingsleuten nun bei Training und Wettkampf den vollen Einsatz erwarte. Er wünschte unserem Döres Cohnen, der nun bereits in sein fünfzigstes Trainerjahr geht, und unseren gut 30 Trainingsleuten, einem der größten Trainingskader, die wir je hatten, viel Erfolg für die Saison '82.

Anschließend nahm Trainingsleiter Günter Schroers die Verpflichtung vor. Er erinnerte die Aktiven noch einmal an die



Verpflichtungen, die sie mit ihrer Unterschrift eingehen und brachte die Hoffnung auf ein Anknüpfen an die guten Erfolge der letzten Jahre zum Ausdruck. Dann verpflichteten sich die einzelnen Ruderer mit Unterschrift und „Shake hands“, wobei Günter Schroers die Gelegenheit wahrnahm, die Mannschaften vorzustellen.

Senioren-A: Michael Pötz (Lgw.-Einer); Senioren-B: Ralf Wenzel (Einer), Jörg Sudkamp (Lgw.-Einer), Jürgen Hillen (Lgw.-Einer); Junioren-A: Rudolf Richter, Ulrich Tödtmann, Christian Portmann, Uwe Schoß (Vierer und Zweier „ohne“), Thomas Esser, Guido Gilbert (Zweier „mit“ und „ohne“), Burkhard Dahmen, Albrecht Müller jun. (Einer und Doppelzweier), außerdem Henrik Kruchen; Junioren-B: Norbert Richter, Alexander Müller, Andreas Miebach, Sven Weller, Stefan Hammer, Jörg Hartmann, Mark Schmidt, Eric Harings, Jörg Werner, Philipp Schiefer, Michael Böckling (Zweier, Vierer und Achter); Juniorinnen-B: Annette Lehnacker (Einer), Petra und Andrea Schroers (Doppelzweier); Steuermann: Harald Sudkamp.

Im Anschluß an die Verpflichtung begab man sich vom großen Saal auf die Wiese, wo drei Rennboote auf ihre Taufe warteten. Nach kurzen einleitenden Worten unseres Vorsitzenden, der wünschte, daß unsere Ruderer mit diesen Booten auf Regatten stets gute Ergebnisse und viele Erfolge erringen mögen, wurden die Boote durch die Taufe unserem Bootsparl angegliedert. Karin Müller, die Frau unseres Vorsitzenden taufte einen Renn-einer auf den Namen „Castor“, Sigrid Brink, Wolfgang Brinks bessere Hälfte, wünschte einem kombinierbarem Rennzweier „ohne“ allzeit gute Fahrt, der in Zukunft den Namen „Amsterdam“, und damit einer Tradition gemäß den Namen einer Stadt trägt, in der Germanen eine Meisterschaft erzielen konnten (1964 Europameister im Vierer „ohne“). Die Ehefrau unseres Schatzmeisters Spatz taufte schließlich zum Abschluß ein Kunststoffskiff, das hauptsächlich für Kinderrennen verwendet werden soll, auf den Namen „Moritz“.

J. Hillen



Ostern 1982 oder zum achtzehnten Geburtstag Container

Eigentlich hätte es an dieser Stelle nichts von der diesjährigen Osterfahrt zu berichten gegeben. Dies umso mehr, als der Verfasser dieser Zeilen gar nicht mitgefahren ist – zunächst jedenfalls. Die "Institution Osterfahrt" wurde schließlich auch in der Vergangenheit oft genug und von allen Seiten beleuchtet.

Da finden sich seit Jahren immer wieder 20 und mehr Leute, die trotz Gewissheit, daß das Wetter ausgesprochen besch..... (eiden) sein wird, an diesem Winterkehr aus teilnehmen. Oder wollen sie vielleicht gerade dieser Gewißheit trotzen? Der Wetterbericht von Osterfahrten fällt meist eintönig aus. Der Wind ist mäßig bis kräftig und weht nur aus einer Richtung. Der Regen kommt auch nur aus einer Richtung. Nur der Vollständigkeit halber sei angemerkt, daß der Regen von oben und der Wind aus der Richtung kommt, in die gefahren wird. Letzteres hat immerhin den Vorteil, daß sich auf den 235 Kilometern niemand verirren kann. Lediglich der Schnee bringt ein wenig Abwechslung, fällt er doch mal von oben, mal trägt ihn der Wind waagerecht von vorne heran. Die Temperatur ist nicht sehr von Null verschieden. Für die Abweichung vom Gefrierpunkt genügen meistens die fünf Finger einer Hand, tagsüber nach oben, nachts nach unten. Auch besteht der ("harte") Kern der Teilnehmer seit Jahren aus denselben Gesichtern. Doch ist gerade die Osterfahrt stets für Überraschendes gut. So wurden die vier Tage auch schon bei Temperaturen über 20 Grad, wohlgemerkt Celsius, nicht Fahrenheit, in Badehosen bestritten, freilich erst ein einziges Mal. Vor 13 Jahren.

Auch 1982 bot nichts Alltägliches. Die Osterfahrt ist unbemerkt und ganz im Stillen volljährig geworden. 1964 in dieser Form zum ersten Mal durchgeführt wurde sie dieses Jahr achtzehn. Ob deswegen die Zahl der "Altvorderen" unter den Teilnehmern erstmals geringer war als die derer, die das erste oder zweite Mal mitfahren?

Zur Vervollständigung einer Bootsbesatzung reiste der Schreiber dieses Berichtes am Ostersonntag nach Neuwied. Einsteigen, ablegen. Kaum war Andernach erreicht, setzte aus einheitlich grau-



em Himmel gleichmäßiger Regen ein. "Schnürlregen" sagt man wohl in südlicheren Gefilden dazu. Nach 25 Kilometern war Remagen erreicht. Boote aus dem Wasser, Spähtrupp nach Unkel, wo ein Containerschiff gesunken war und man mit Tauchern und Kränen fieberhaft nach der über Bord gegangenen Ladung suchte. Kein Durchkommen! Dies umso mehr, als tags zuvor ein Ruderhooht sich in den zwischen den Bergungsschiffen gespannten Trossen verfangen hatte und abgesoffen war.

Boote aufladen. Vorschlag: Wiedereinsetzen in Godesberg. Angesichts des immer noch niedergehenden Regens betretene Gesichter der inzwischen mehr oder minder durchnässten Teilnehmer. Also zum Bahnhof. Fahrt nach Köln und unter die Dusche.

Der weitere Verlauf der Fahrt muß im Verborgenen bleiben. Der Berichtstatter zog es vor, ob des etwas abweichenden Verlaufs der sonst längsten Tagesetappe der ganzen Fahrt, noch am selben Abend in Köln den Zug nach Düsseldorf zu besteigen.

W. Pilz

Um den Leser nicht ganz im Dunkeln zu lassen, hier der Bericht von einem, der dabei gewesen ist.

Bei allen Unbillen hatte die Rheinspernung durch das Containerunglück einen enormen Vorteil: So ruhiges Wasser hat es auf noch keiner Osterwanderfahrt gegeben. Da wir zu keiner Zeit durch Schifffahrt in unserer Fahrt gehindert wurden, kamen wir auch wesentlich schneller voran als sonst.

Eine Fahrt der Superlative also. Vor allen Dingen, was das Wetter anging. Den Vogel schoß der Montag ab. Schneesturm führte zur Entwicklung eines neuen Ruderkommandos: Wenn "Ich seh nix mehr" vom Heck ertönte, war dies das Zeichen für den Obmann, daß er die Steuerung des Bootes von Nr. 1 aus übernehmen sollte. Dumm war nur, daß er dann in den meisten Fällen auch nicht viel mehr sah. Wenige Minuten später wurde dann bei strahlendem Sonnenschein eine Schneeballschlacht im Boot durchgeführt, so daß sich aus den fünf Schneemännern so nach und nach wieder 5 Gilbs herauschälten.

Unvorsichtigerweise ließ ich mich dann kurz vor der Ankunft zu der Bemerkung

hinreißen, daß wir bis auf ein handfestes Gewitter alle Witterungen gehabt hätten, woraufhin kurze Zeit später ein Hagelgewitter über Hamm niederging, das ganz Hamm mit einer zwei Zentimeter dicken Hagelschicht bedeckte.

Alles in allem war dies wohl die richtige Wanderfahrt, um die zahlreichen Neuoesterfahrer ein für alle Mal auf die Osterfahrt einzuschwören. Wer das überstanden hat, den kann keine Osterfahrt mehr schocken.

W. Wacke



DAS ANGEBOT DES JAHRES: VIELFÄLTIGER BREITENSSPORT

Unser Entschluß vor gut einem Jahr in das Projekt "Aktionsprogramm Breitensport" der Landesregierung NRW mit einzusteigen, war und ist ein häufig diskutiertes Thema. Die Überlegung war im Grunde ganz einfach:

Uns wurde ein Angebot gemacht, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW, für den Breitensport durch den Verein zu werben und ihn darzustellen. Dabei bin ich zu der Erkenntnis gelangt, daß wir, Detlef Schlüter und ich, noch gar nicht so richtig verstanden worden sind.

Was will dieses Aktionsprogramm und welchen Nutzen können wir daraus ziehen? Dieses sind die 2 Kernfragen, die ich hier beantworten möchte.

Das Aktionsprogramm wurde gestartet, um die Durchführung breitensportorientierter Kursangebote als Angebotsform der Sportvereine zu intensivieren. So ist die sportjuristische Artikulation. Hiermit wird vor allem auf die Hinführung jener Personenkreise zu sportlicher Aktivität abgezielt, die bisher noch keinen, ihn abgebrochen bzw. nur unregelmäßig Sport betrieben haben. Nutzen: Den Vereinen mittels dieser Breitensportaktionen neue Mitglieder zuzuführen, und über Kursangebote und -durchführung Mittel zu erwirtschaften.

Nun setzt bei dem Begriff Breitensport bereits die Diskussion ein, weil nämlich eine praktisch verwendbare Definition darüber fehlt. Lange habe ich nach der Antwort auf die Frage, wer Breitensportler ist und was er tut, gesucht.

Allgemein läßt sich sagen:

Wer auf der Suche nach Freude, Spaß, Vergnügen, Entspannung, Ausgleich, Erholung und Gesundheit, Sport treibt, wer sich regelmäßig bewegt, übt oder spielt, wer üben und spielen als erlebnisbetonte Sinnerfüllung erfährt, wer sich die Freiheit nimmt, auch Übungs- und Spielinhalte aus augenblicklichen oder persönlichen Gründen in ihren Regeln zu verändern, wer auch in alters-, geschlechts- und leistungsverschiedenen Gruppen Sport betreibt, der ist Breitensportler.

Demgemäß gehören alle Vereinsabteilungen, Sparten oder Spielgruppen, die im Grundsatz diesen Merkmalen ent-

sprechen, zum Breitensport.

Hierauf gründet das Aktionsprogramm. Bei der erstrebten Art eines Sportangebotes für die gesamte Bevölkerung geht es nicht um die Schaffung einer Breite für eine sportliche Spitze, sondern um ein vielseitiges Freizeitangebot für jung und alt, Frauen und Männer, Gesunde wie auch Behinderte.

Der Landessportbund von NRW hat uns, den RCGD, als Mitglied des Aktionsprogramms Breitensport aufgefordert, ebenfalls ein Aktionsprogramm zu entwickeln und zu starten, als Modell für andere Vereine, eben auch für Rudervereine.

Unser Modell könnte oder soll so aussehen:

Werbung für den Sport und Hinführung möglichst vieler Personen zum Rudersport und zu unserem Ruderclub. Die Werbung erfolgt, wie bereits geschehen, durch Pressemitteilungen, Plakate und Handzettel. Darüber hinaus ist jedes RCGD-Mitglied aufgerufen, auch als Werber tätig zu sein.

Die Hinführung zum Rudersport soll oder kann durch ein interessantes Angebot in Form eines Ruderkursus erfolgen, ähnlich wie es die Volkshochschule anbietet, verbunden mit einer Kursgebühr von DM 40.- bis DM 50.- für 20 Doppelstunden mit dem Angebot der Anrechnung dieses Betrages bei Eintritt in den Verein.

Die Hinführung zum Verein soll oder kann durch ein ebenfalls interessantes Angebot einer zum Rudersport passenden Sportart erfolgen, wie z.B. Tischtennis, Volleyball, Wandern und Gymnastik mit dem Ziel, auch diesen Personenkreis für das Rudern, zumindest aber als ruderpassives Mitglied zu gewinnen. Die Angebote könnten ähnlich wie Ruderurse durchgeführt werden, mit Erhebung einer Kursgebühr.

Als Einstieg haben wir uns spezielle Zielgruppen ausgesucht, wie z.B. Übergewichtige (hier wird Detlef Schlüter demnächst über seinen Achter der 100-Kilo-Senioren etwas berichten können) bewegungsarme Schreibtischtäter, Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahre, sog. Abbrecher. Gemeint sind damit alle jene, die infolge Schul-, Berufs- oder Wohnortwechsels den Sport aufgegeben haben.

Wenn man sich vorstellt, daß wir hier in Düsseldorf eine große Uni mit vielen tausend Studenten haben, muß sich ein Verein wie der RCGD herausgefordert fühlen.

Als Leser dieses Artikels werden Sie mir beipflichten, daß wir hinsichtlich der Mitgliederwerbung viel tun müssen. Auf unserer JHV 1981 wurde uns die Zahl der Clubmitglieder genannt, der aktiven, passiven und Jugendlichen; wir wurden mit einer Beitragserhöhung konfrontiert und mußten auch zugeben, daß zwischen Beitrag, Mitgliederzahl und Kosten ein enger Zusammenhang besteht.

Darum ist das Breitensport-Aktionsprogramm für uns geradezu eine schlichte

Notwendigkeit, es kann für uns ein Gesundheitsbrunnen sein.

Als ich zum Jahresbeginn unseren 1. Vorsitzenden Albrecht Müller nach seinen Wünschen für das Jahr 1982 fragte, entwortete er, bescheiden wie er ist:

“Ich wünsche mir und dem RCGD für 1982 zehn neue, vollzählende, aktive Clubmitglieder!”

Dieses ist ein Wunsch, den zu erfüllen hiermit 250 RCGD-Clubmitglieder aufgefördert sind.

H. Busch



Käse, Amstel und 16 Achter

- - - fast wäre alles nur Käse gewesen, aber die Teilnahme des Veteranenachters in Amsterdam hat doch noch stattgefunden. Trotz einiger Ach und Weh's in den vorangegangenen Wochen wurden wir pünktlich wie vorgesehen mit der Start-Nr. 102 am Sonntag 28. März kurz nach 15.30 Uhr vom Starter auf die 8000 m lange Strecke der sich in vielen Kurven schlängelnden Amstel geschickt.

Wie war es dazu gekommen?

Die Vorbereitungen hatten ja schon lange im Winter bei Kälte und Eis begonnen. Es wurde durchgerudert nach dem Motto: "Ob's stürmt oder schneit, wir sind stets gefeit ..." Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine kleine Randbemerkung. Unter solchen Bedingungen ist Rudern mehr als nur km machen, mehr als nur mal eben schwitzen und das obligatorische Programm ablaufen lassen. Das ist ein kleines Stückchen Abenteuer; da braucht man keine "Camel" und keine "Malboro".

Nun denn, zu einer solchen wetterfesten Mannschaft gehört natürlich ein noch wetterfesterer Steuermann: Otto Kreuels. Wenn ich mir vorstelle, wie oft der gefroren haben muß. Auch ohne Ersatzmann geht es nicht. Sven Falcke, einer der Beständigsten, immer als Retter in der Not zur Stelle. Ihm und dem Steuermann ein ganz besonderes Danke schön. Schade nur, daß sie beide bei dem Rennen nicht dabei sein konnten. Kurz vor Torschluß kam es ganz dick:

Der Schlagmann, Ralf Beekmann, fiel aus wegen Schulterverletzung, Peter Wilbert laborierte an einer Entzündung, ein anderer Steuermann war noch nicht gefunden und ein Boot hatten wir auch noch nicht (es waren nur Renn-Achter ausgeschrieben und das Club-Boot konnten wir nicht bekommen)

Sollten wir aufgeben?

Weit gefehlt! Der unermüdete Frank Finger, Koordinator und Telefonzentrale zugleich, hatte es geschafft, vom Duisburger Ruderverein ein Boot zu bekommen. Ein schönes Boot übrigens, bei dessen Anblick so manch einer der Mannschaft insgeheim gedacht haben mag: "Wenn der Kahn uns gehören würde!?!"

Zweimal sind wir nach Duisburg ge-

fahren auftrimmen und trainieren. Die letzten Energien und Zeitaufwendungen wurden noch einmal mobilisiert, inzwischen mit Günter Schroers am Schlag und Helmut Weber am Steuer.

—Ich glaube es muß schon eine ganz gehörige Portion Enthusiasmus und Mannschaftsgeist dazu gehören, daß Günter, der bestimmt schon ganz andere ruderische Dinge erlebt hat, sich kurzfristig entschließt, in diesen Achter zu setzen, um uns aus der Patsche zu helfen. Auch Helmut Weber muß da mit einbezogen werden; als Steuermann sowie als "Fahrzeugmeister".

In Amsterdam sah es dann so aus:

Eine eindrucksvolle Kulisse von mehr als dreißig noch vierzig Achtern, allein sechzehn davon in unserem Rennen, herrliches Wetter, ruhiges Wasser auf der Amstel, ein schnelles Boot und schnelle Gegner, einen Steuermann der die Strecke gut kannte und acht optimistische Ruderer: Ulli Heyse, Frank Finger, Gerd Pecher, Dietger Eichhorst, Franz Bette, Peter Wilbert, Uwe Gerke und Günter Schroers. Dazu kam eine Atmosphäre, die man nur annähernd wiedergeben kann:

Spannung im Boot, Konzentration auf den Gesichtern, ab und zu eine Bemerkung wie: "die anderen müssen auch 8000 m ziehen, man solle alles gar nicht so eng sehen, oder wir werden den Kahn schon schaukeln." Trotz gewisser Nervosität, die sich wohl keiner von uns absprechen konnte, fühlte man sich nicht so isoliert und mit dem Geschehen allein wie vielleicht auf einer Regattabahn. Die Amstel mit ihren vielen Kurven und Brücken, den unzähligen Hausbooten an beiden Flußufern, die so ruhig auf dem Wasserspiegel lagen, als seien sie fest mit dem Grund verankert und die bis nahe an das Ufer heran, von gefälligem Baustil errichteten Häuser, die kaum Platz freigeben für den Verlauf einer Straße, vermittelten einen Eindruck der sich irgendwie beruhigend auf uns übertrug und das Startfieber ein wenig einschränkte.

Bei der Aufstellung im Starraum wurden die drei Achter aus Leverkusen, Essen und Dortmund gesichtet und zum Teil mit Respekt beobachtet. Den Rennverlauf selbst kann man so glaube ich nur schwerlich wiedergeben, man muß schon im Boot gesessen haben. Im Ziel ange-

kommen waren wir alle sehr geschafft aber zufrieden mit unserer Leistung, die nach dem Anlegen beim Ruderclub "De Hoop", immer noch außer Atem, erst einmal mit einem kühlen „Amstel“ begossen wurde.

Erste Eindrücke und wage Vermutungen waren die von Günter Schroers z.B. "Es ist ganz gut gelaufen; es könnte so zwischen Platz drei und sechs geworden sein."

Das offizielle Ergebnis sollte dies bestä-

tigen. Zwei holländische Vereine haben mit Platz eins und zwei nationale Ehre gerettet. Platz drei errang das Boot aus Leverkusen. In dieser Reihenfolge waren sie auch als erste des Rennens gestartet. Die Essener Mannschaft, die als neunte direkt vor uns in das Rennen ging, belegte Platz vier. Wir haben sie leider nicht einholen können, aber durch zähes Halten des Start-Abstandes einen für uns hechtlichen fünften Platz erkämpft.

Jason



UNSERE DAMEN FAHREN AN DEN MAIN

Der Main, 524 Km lang, Nebenfluß des Rheins, ist eines unserer schönsten Ruderreviere. Würde er von der Quelle bis zur Mündung geradewegs nach Westen fließen, hätte er nur die halbe Länge. Auf seinem Weg beschreibt er eine Reihe von Schleifen, die im Vergleich zur Mosel größer und weiter sind; zwischen Schweinfurt und Aschaffenburg bildet er das charakteristische große "W".

"Er hat sein eigenes Ansehen, seinen eigenen Reiz, liebenswert für jeden, der seine fröhliche Sanftheit, seine Menschen, Städte und Landschaften mit offenen Herzen erlebt."

So ist in einem Reiseführer zu lesen, und aus der bunten Fülle dessen, was uns diese Flußlandschaft zu bieten hat, haben wir Wanderfahrer die Möglichkeit das Wesentliche und Interessante herauszugreifen.

Unsere wanderfreudigen Damen taten einen guten Griff, als sie sich für eine Wanderfahrt auf dem Main entschieden. Vom 10.06. bis 13.06.1982 werden sie eines der schönsten Teilstücke des Mains, von Lohr nach Miltenberg, befahren, mit dem Standquartier in Wertheim.

Der Main ist der Germania kein unbekannter Fluß mehr. Im vorigen Jahr z.B. fuhr die RCGD-Jugend von Bamberg nach Freudenberg und konnten sich von der Schönheit des Maintales überzeugen.

In Gästebüchern dortiger Ruderclubs finden wir häufig bekannte Namen aus

unserem Club. Wanderruderer, die vor mehr als 10 bis 15 Jahren den Main befahren, erinnern sich auch noch heute gern dieses schönen Flusses.

Lohr ist der Ausgangsort der Wanderfahrt. Als weitere Etappenorte sind Marktheidenfeld und Wertheim vorgesehen, und in Miltenberg wird die Fahrt enden.

Wie auf Wanderfahrten üblich, sind ein paar Sehenswürdigkeiten an dieser Strecke in das Besichtigungsprogramm einbezogen.

Hierbei denke ich insbesondere an Wertheim, dem Standquartier, kaum 100 Schritte vom dortigen Ruderclub entfernt, am Einfluß der Tauber in den Main und an Miltenberg.

Hier in Miltenberg, Endstation der Wanderfahrt, finden wir eine Fülle von sehenswerten Einzelheiten, angefangen bei den vielen schönen Fachwerkhäusern, über das älteste Gasthaus Deutschlands (1504) zum berühmten Schnatterloch mit seinem dunklen Torgewölbe.

Die Streckenlänge der Wanderfahrt beträgt ca. 65 Km. Dabei müssen fünf Schleusen passiert werden, die meist vollautomatisch arbeiten.

Eine besondere Strömung finden wir nicht vor, andererseits sind die Teilstrecken so abgesteckt, daß sie unseren wackeren Damen kaum Schwierigkeiten bereiten werden.

Ein Novum vielleicht dieser Wanderfahrt/ es werden keine Clubboote benutzt, sondern die am Main stationierten DRV-Wanderboote.

H. Busch

Im Gespräch

Wolfgang Herzer

Sigi Natke

Wer hätte gedacht, daß die ersten Kontakte mit dem Rudersport bei Wolfgang Herzer nun schon 20 Jahre zurückliegen und Sigi Natke in diesem Jahr sogar ein 40-jähriges Ruderjubiläum feiern kann. Zwei alte Hasen also, die die sportlichen Geschicke am Bootshaus in die Hände genommen haben.

Wolfgang Herzer (geb. 1948), vielen als "Wum" bekannt, hat seit seinem Club-eintritt 1971 in vielen Jahren Jugendarbeit geleistet und übernahm jetzt den Bereich des Ruderwartes. Eine gewiß nicht leichte Arbeit insbesondere unter dem Gesichtspunkt, daß eine eingespielte Mannschaft mehr als die halbe Miete ist. So sieht Wolfgang Herzer es auch als seine vordringlichste Aufgabe an, die Ausbildungskapazität zu erhalten, wobei es vor allem an geeigneten Ausbildern mangelt, die die Begeisterung für diesen Sport vermitteln können.

Das Problem der Integrierung ist damit zwangsläufig vorprogrammiert und wenn man den Ruderwart des Sonntags am Bootshaus händeringend nach Steuerleuten Ausschau halten sieht, kann man verstehen, daß sich sein Unmut gerade gegen diejenigen richtet, die sich als Grüppchen meinen verschliessen zu müssen, auch einmal einen jungen Kameraden mit ins Boot zu nehmen. Diese Erscheinung ist zwar schon seit Jahren zu verzeichnen, wird auch in Zusammenarbeit mit Detlef Schlüter abgebaut, dem Kameradschaftsgeist im Sinne des Rudersports entspricht eine solche Einstellung jedoch nicht. Scheinbar haben einige von uns vergessen, wie sie einmal angefangen haben.

W. Herzer stellt auch klar, daß C-Boote weiterhin nicht im Bootswagen transportiert werden dürfen (dies gilt nicht für Damen- und Jugendmannschaften), da die dünne Bootshaut durch die schwere Auflage auf den Holmen des Wagens Schaden nehmen kann.

Begrüßenswert ist auch die Ankündigung, daß nunmehr dem Karnevalstreiben auf dem Rhein, sprich: der Kostümierung von Ruderern ab Mai ein Ende bereitet wird. Einheitliche Ruderkleidung ist nach der Ruderordnung verbindlich für alle, sie ist im Club auch vorrätig und damit gibt

es keine Ausreden mehr für die lila Hose und das gestreifte Ringelhemd.

Infolge der allgemeinen Sparbemühungen ist mit einer Neuanschaffung von Booten in dieser Saison nicht mehr zu rechnen, so daß der Pflege des vorhandenen Materials noch mehr Bedeutung zukommt. Der neue Bootswart Sigi Natke, (geb. 1928) über seinen Sohn Markus wieder dem Rudersport zugeführt, ist seit 1979 Mitglied und fällt durch seinen markigen Dialekt und seine silbergraue Mähne sofort angenehm auf. Er ist in der Werkstatt schon zu Hause, wo er Herrn Thiele, der nach seiner Kur in diesem Monat wieder voll aktiv einsteigen will, zur Hand geht und Reparaturarbeiten vorbereitet. Sigi Natke will kurzfristig die verwirrende Nummerierung der Skulls und Riemen abstellen und die Bootshalle durch Auslagerungen entlasten, um somit auch die Boote aus dem "Hinterstübchen" schmackhaft zu machen.

Die Bitte des Bootswartes geht an alle:

Jeden Schaden in das Schadensbuch eintragen und Kleinigkeiten auch durch eigenes Hananlegen mit dem vorhandenen Werkzeug beheben.

Mit der richtigen Einstellung zum Sport und der Devise "Viele Hände, schnelles Ende" hoffen Ruderwart und Bootswart auf eine schöne Rudersaison 1982!

geschn.

● ● dreams ● ●

Die Körper dampfen in der noch schwachen Sonne des frischen Frühlingmorgens, das Boot ist versorgt, die Riemen verstaubt. Es ist schön, so kaputt zu sein! Der Schweiß brennt in den Augen, die von der Nässe vollgesogenen Trainingssachen fallen dumpf auf die Bank. — Und dennoch ist die Erwartung der Kraftstoff ihrer Körper, eine Hoffnung, die die Physis belebt. Wasser, warmes weiches Wasser — sanft gemischt durch den Einhandregler, der doch gestern noch so preiswert angeboten worden ist. Aus fein verstellbaren Düsen perlt es vom ausgelaugten Körper ab oder passiert mit sattem Strahl die Muskelberge umspannende Haut. Der schwere Duft verschiedenster Lotions durchzieht den so schön gekachelten Raum mit den blinkenden Armaturen. Und alle spüren, wie die Kraft des Kör-

pers die Erschöpfung verdrängt und die Lebensgeister wieder weckt. Der Wecker schrillt, die Augen blinzeln, sie suchen die Uhr, den Wecker - warum? Es ist doch Sonntagmorgen - - ach ja, 1/2 10 Rudern im RCGD. Schade - es war ein so schöner Traum!! duschi

SPORT IM WINTER

Montag, 18.00 Uhr - Jugendsport des RCGD in der Schule an der Stoffeler-Straße.

Hiermit waren alle Jugendlichen aufgefordert, sich in Ausgleichssportarten zu betätigen und fit zu halten. Fast regelmäßig fanden sich 12 - 15 Mädchen und Jungen ein, um dabei zu sein.

Es war keine gezielte Vorbereitung auf die Leistungssportsaison '82, sondern Entspannung bei fröhlichem Sich-Bewegen. Laufen zum Aufwärmen, etwas Gymnastik und ein kleines Circuittraining zum Auflockern war die Einstimmung zu den nachfolgenden Ballspielen.

Volleyball war Trumpf unter den Ballspielen und Völkerball war das beliebteste.

Wäre eine Miß Völkerball zu wählen, so würde die Jüngste, unsere Vera Schlüter, wohl alle ausstechen. Keinem Anderen, als Jörn Loocke könnte der Titel als Mister Volleyball zugesprochen werden, und keine bzw. keiner war so gelenkig und sportlich durchgebildet wie "Miß Turnhalle a.d. Stoffeler Straße", Anke Sprunk.

Das soll beileibe nicht heißen, daß die Anderen nichts brachten, so war es nicht. Aber wenn ich Goldmedaillen zu verteilen hätte, die drei genannten bekämen eine, alle anderen haben Silber und Bronze verdient. Im Oktober treffen wir uns wieder, und dann machen wir weiter mit Völkerball und Volleyball.

H. Busch

BOWLING DER JUGEND

Am Samstag, dem 6. März wollten wir, 16 mehr oder weniger jugendliche Germanen, unsere sportlichen Aktivitäten erweitern.

Wir trafen uns um 18.00 Uhr an der Rheinland-Bowling-Bahn auf der Erkrather Straße.

Mit geliehenen Bowlingschuhen besetzten wir sogleich zwei vorher bestellte Bahnen. Es begann ein eifriges Suchen nach pas-

senden Kugeln mit der richtigen Lochgröße und dem richtigen Gewicht. Hin und wieder sah man einen fragenden Blick: "Wieso 3 Löcher für fünf Finger, warum überhaupt Löcher?" Nachdem die Regeln von den "vorbelasteten Spielern" erklärt worden waren, erfolgten die ersten Würfe.

Von nun an flogen, rollten und eierten die Kugeln über die Bahnen bzw. darüber hinaus.

Es wurden ganz neue Wurftechniken entwickelt. Dabei taten sich besonders Mario Pfeil und Jörg Kreuls hervor. Trotz anfänglicher Punktgewinne stellten sich bei beiden Spielern jedoch keine Erfolge ein.

Als die besten Bowlingspieler unter den Germanen kristallisierten sich dann Rainer Köppel und Jörn Loocke heraus: mit altbewährter Technik.

Trotz einiger nach hinten losgehenden Kugeln hatten wir keine Verluste zu beklagen.

Ich fand es war ein gelungener, lustiger Abend und es hat allen Spaß gemacht.

S. Winkhardt

FRÜHJAHRSPUTZ

Der Club hatte ihn mal wieder nötig: "Den Frühjahrsputz!"

Also wurde ein Arbeitstag der Jugend angesetzt. Am Samstag, dem 20. März um 14.00 Uhr versammelte sich dann eine Schar jugendlicher Ruderer. Auch fühlten sich einige ältere Clubmitglieder noch nicht zu alt für den Arbeitstag der Jugend.

Otto Kreuls war mit seinem Lkw ange- rückt und ermöglichte so den Abtransport von allerlei Gerümpel.

Es wurde mit Hilfe der "Junggebliebenen", Dr. Holtum, Ulli Glaesser und Otto Kreuls, morsche Pappeln gefällt, Baumwurzeln ausgegraben und Laub auf den Lkw geladen.

Die Regenrinne an der Rennboothalle bekam ein neues provisorisches Abflußloch. Da die Regenrinne ein falsches Gefälle hatte, lief das Wasser nicht richtig ab.

Weiterhin wurden die restlichen Regenrinnen vom Laub befreit, Bootshalle und Abstellkammern wurden aufgeräumt und gefegt. Zwei Jugendliche versuch-

ten schließlich noch den Vorraum zum Geschäftszimmer zu saugen. Ein voller Staubbeutel des Staubsaugers verhinderte dieses aber.

An diesem Arbeitstag wurde viel geschafft

und trotzdem bleibt für nachfolgende Arbeitstage noch viel zu tun:

“PACKEN WIR’S AN”

Sven Winkhardt



Peter Görgel	30. (5/52)
Joachim Ellenbeck	25. (5/57)
Michael Obst	25. (5/57)
Werner Schoenicke	45. (5/37)
Rosemarie Busch	40. (5/42)
Willi Schmidt	35. (6/47)
Dr. Klaus Peter Girnth	30. (4/52)

Wehr- technik

Die Deutsche Bundeswehr garantiert die Freiheit der Bundesrepublik Deutschland. Dazu ist sie nach ihrem Auftrag verpflichtet.

Die wehrtechnische Industrie ist Partner der Deutschen Bundeswehr. Sie beschäftigt rund 300 000 Arbeitnehmer. Hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Facharbeiter. Sie entwickelt und produziert wehrtechnische Systeme als Voraussetzung unserer Verteidigungsbereitschaft. Sie produziert Sicherheit.

Sicherheit für unseren Staat. Sicherheit für unser Wirtschaftssystem, der Grundlage unseres Wohlstands. Sicherheit für die 15.000 Mitarbeiter der Rheinmetall-Gruppe, die in diesem System ihre Zukunft sehen.



RHEINMETALL

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ulmenstraße 125 · D-4000 Düsseldorf 1
Postfach 6609 · Telefon 02 11/4 47 21 23
Telex 8 584 963

Wir gratulieren

zum Geburtstag
im



Mai

2. Dieter Verleger
3. Walter Mitzke
9. Thomas Hanf
Heidrun Just
10. Gerhard Schulze
11. Dr. Peter Wilbert
13. Hans H. Kessel
15. Bernd Orlowski
16. Margarete Scheife
17. Ute Könitzer
18. Dietrich Getzlaff (50)
19. Klaus Riekemann
20. Frank-M. Baldus
Jörg Hauptmann
Christian Hauptmann
Bernd Hillebrand
21. Heinz-G. Bitzer
22. Dr. Burkhard Könitzer
23. Klaus Lehnacker
24. Ulrich Glaesser
27. Harald Sudkamp
28. Dieter Brink
Günther Schulisch (50)
30. Jürgen Kroneberg
31. Jens Rebiewski

Juni

2. Peter Voigt
5. Dr. Martin Bauersachs
Uwe Schoß
6. Monika Lohmann
Norbert Richter
Monika Zimmermann
7. Andre Huber
Wolfgang Mügge
Frank v.d. Nüll
9. Dieter Peters
15. Frank Finger
17. Christoph Gilles
18. Thomas Braun
Hermann Höck
20. Gerd Bisse
21. Werner Schoenicke
22. Michael Obst
Ludger Oswald
23. Dr. Klaus Heß
Ellen Maßfelder
24. Jürgen Kindel
Kathrin Verleger
25. Renate Brink
26. Rosemarie Busch
27. Gisela Klötters
28. Ulrich Heyse
Horst Klötters

IMPRESSUM

Geschäftsführung und Bootshaus:

Am Sandacker 43
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/30 58 39

Bankverbindungen:

Schliep & Co. Düsseldorf
Konto-Nr.: 1605
Postcheckamt Essen
Konto-Nr.: 1642 97-436

Schriftleitung:

Heidi Beeckmann
Espanstr. 9 a
4040 Neuss 21
Tel.: 02107/5747

Gestaltung:

Wolfgang Pilz
Neuenhausplatz 55
4006 Erkrath
Tel.: 0211/253611

Unsere RCGD - Informationen werden durch folgende Clubkameraden finanziell unterstützt, die auf den Abdruck ihrer Anzeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten.

Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstr. 56

K. Schwelm & Co., Höher Weg 230

Anzeigenverwaltung:

Frank-Miachel Baldus
Briandstr. 5
5657 Haan
Tel.: 02129/1820

Redaktion:

Manfred Blasczyk
Jürgen Hillen
Gerd Schneider
Wolfgang Wacke

apura Einmal- hand- tücher

Wirtschaftlich
Hygienisch
Immer zur Hand

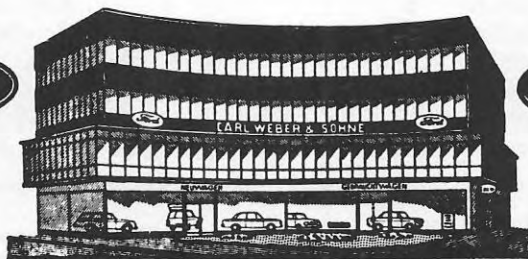
Wirtschaftlich durch
günstige Verbrauchs-
relationen, hygienisch
durch antibakterielle
Ausrüstung, keine
Wartezeiten vor dem
Spendergerät: hygie-
nischer kann man Hände
nicht trocknen.

Versuchsmaterial er-
halten Sie sofort von:

hygienica betriebshygiene-service

Sanitär-Hygiene-Dienst
Damenhygiene-Service
Sanitäre Spender-Systeme
Luftverbesserungs-Service
Rohrreinigungs-Dienst

hygienica gmbh
sanitäre reinigungstechnik
5620 Velbert 1 · Mettmanner Straße 10
Telefon 021241/55050



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101